

K.12

Identität, Persönlichkeit

Identitätsentwicklung – Wie werde ich zu dem Menschen, der ich bin?

Nach einer Idee von Jan-Philip Gebhardt

Überarbeitet von Julia Matthias



© RAABE 2022

© Tara Moore/DigitalVision

Menschen konstruieren ihre Identität in unterschiedlichen sozialen Kontexten und sind mit verschiedenen Erwartungen seitens ihrer Umwelt konfrontiert. Im Jugendalter ist die Frage nach der eigenen Identität eine besondere Herausforderung. Gesellschaftliche Rollenerwartungen können dabei Sicherheit bieten, aber auch zum Problem werden. Diese Einheit stellt die Frage nach den Bedingungen einer gelingenden Identitätsentwicklung zwischen individuellen Autonomiebestreben und Rollenerwartungen der Außenwelt.

KOMPETENZPROFIL

Jahrgangsstufe:	10/11
Kompetenzen:	zentrale Textaussagen in eigenen Worten wiedergeben, Sachverhalte in Beziehung zueinander setzen, begründet Stellung nehmen, sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Thematische Bereiche:	Entwicklung und Sozialisation in Kindheit und Jugend, Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, Moral- und Gewissenbildung
Methoden:	Textarbeit, Analyse von Fallbeispielen, Bildanalyse, Schaubildgestaltung, Präsentation
Medien:	Fallberichte, wissenschaftliche Texte, Illustrationen, Bilder
Fächerübergreifend:	Philosophie, Ethik, Geschichte

Auf einen Blick

M 1

Identität – Annäherung an das Ich

- M 1a Erkenne dich selbst!
- M 1b Wer bin ich, was macht mich aus?

M 2

Auf der Suche nach Identität

- M 2a Wer macht mich zu dem Menschen, der ich bin?
- M 2b Das bin doch nicht ich!
- M 2c Immanuel Kant – „Ich bin mir meiner selbst bewusst“
- M 2d Max Frisch – „Ob's wahr ist, was die andern sagen.“

M 3

Moralische Identität

- M 3a Das Tier in mir – Die Macht des Unbewussten
- M 3b Sigmund Freud – Ich, Es, Über-Ich
- M 3c Erich Fromm – Zwei Formen des Gewissens

M 4

Digitale Identität

- M 4a Mein zweites Ich? – Selbstdarstellung im Internet
- M 4b Identitätsfindung als Rollenspiel
- M 4c Mediale Männer- und Frauenbilder

M 5

Klausurvorschlag

Erwartungshorizonte

Erkenne dich selbst!

M 1a

Der Belgier René Magritte (1898–1967) verdeutlichte als surrealistischer Maler die Wirklichkeit in seiner Kunst, indem er sie verfremdete. Damit gelang es ihm, herkömmliche Seh- und Denkgewohnheiten zu erschüttern. Dieser Technik bediente er sich auch in seinem Bild „Verbotene Reproduktion“: Ein Mann nimmt vor einem Spiegel die Perspektive des Bildbetrachters ein.

Aufgabe

Versetzen Sie sich in die Lage des Mannes vor dem Spiegel. Welche Gedanken und Gefühle bewegen Sie, wenn Sie Ihr Spiegelbild aus der Perspektive des Betrachters wahrnehmen? Verfassen Sie einen inneren Monolog.



Erkenne dich selbst!



René Magritte: Die verbotene Reproduktion (1937)

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022.

Immanuel Kant – „Ich bin mir meiner selbst bewusst“

M 2c

Aufgaben

1. Lesen Sie den folgenden Textauszug.
2. Fassen Sie den Text in eigenen Worten zusammen.
3. Gestalten Sie zu zweit mithilfe des Kant-Textes und der Ergebnisse aus M 2b ein Schaubild, welches das Verhältnis zwischen dem Ich und der Außenwelt in Bezug auf die unterschiedlichen Rollenerwartungen verdeutlicht. Überlegen Sie, wo sich das Ich befindet.



Immanuel Kant (1724–1804) unterteilt das Selbst in ein materielles Ich, dem der Mensch als Objekt entspricht, und ein geistiges Ich, das seine eigenen Gedanken, Gefühle und seine Situation reflektieren kann.

Ich bin mir meiner selbst bewusst, ist ein Gedanke, der schon ein zweifaches Ich enthält, das Ich als Subjekt, und das Ich als Objekt. Wie es möglich sei, dass ich, der ich denke, mir selbst ein Gegenstand (der Anschauung) sein, und so mich von mir selbst unterscheiden könne, ist schlechterdings unmöglich zu erklären, obwohl es ein unbezweifeltes Faktum ist. [...] Es wird dadurch aber nicht eine doppelte Persönlichkeit gemeint, sondern nur Ich, der ich denke und anschau, ist die Person, das Ich aber des Objektes, was von mir angeschaut wird, ist, gleich anderen Gegenständen außer mir, die Sache.

Quelle: Immanuel Kant: *Theorie-Werkausgabe. Band VI: Schriften zur Metaphysik und Logik. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1968, S. 60.*

VORSCHAU

Sigmund Freud – Ich, Es, Über-Ich

M 3b

Der österreichische Arzt Sigmund Freud (1856–1939), der Begründer der Psychoanalyse, gilt als einer der einflussreichsten Denker des 20. Jahrhunderts. Er entwickelte ein Modell, das dem Menschen eine dreiteilige psychische Struktur zuweist: Ich, Es und Über-Ich. Diese drei Instanzen haben laut Freud wesentlichen Einfluss auf das Verhalten des Menschen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den folgenden Text.
2. Gestalten Sie zu zweit ein Schaubild, das Freuds Modell illustriert.
3. Präsentieren Sie das Schaubild im Plenum und finden Sie eigene Beispiele, um die Funktionen der einzelnen Instanzen zu verdeutlichen.



Zur Kenntnis dieses psychischen Apparates sind wir durch das Studium der individuellen Entwicklung des menschlichen Wesens gekommen. Die älteste dieser psychischen Instanzen nennen wir das *ES*; sein Inhalt ist alles, was erbt, bei Geburt mitgebracht, konstitutionell festgelegt ist, vor allem also die aus der Körperorganisation stammenden Triebe. [...]

Unter dem Einfluss der uns umgebenden realen Außenwelt hat ein Teil des *ES* eine besondere Entwicklung erfahren, die von nun an zwischen *ES* und Außenwelt vermittelt. Diesen Bezirk des Seelenlebens nennen wir das *ICH*. [...]

Es hat die Aufgabe der Selbstbehauptung, erfüllt sie, indem es nach außen die Reize kennenlernt, Erfahrung über sie aufspeichert (im Gedächtnis), überstarke Reize vermeidet (durch Flucht), mäßigen Reizen begegnet (durch Anpassung) und endlich lernt, die Außenwelt in zweckmäßiger Weise zu seinem

Vorteil zu verändern (Aktivität); nach innen gegen das *ES*, indem es die Herrschaft über die Triebansprüche gewinnt, entscheidet, ob sie zur Befriedigung zugelassen werden sollen, diese Befriedigung auf die in der Außenwelt günstigen Zeiten und Umstände verschiebt oder ihre Erregungen überhaupt unterdrückt. [...]

Als Niederschlag der langen Kindheitsperiode, während der der werdende Mensch in Abhängigkeit von seinen Eltern lebt, bildet sich in seinem *ICH* eine besondere Instanz heraus, in der sich dieser elterliche Einfluss fortsetzt. Sie hat den Namen des *ÜBER-ICHs* erhalten. Insoweit dieses *ÜBER-ICH* sich vom *ICH* sondert und sich ihm entgegenstellt, ist es eine dritte Macht, der das *ICH* Rechnung tragen muss.

Eine Handlung des *ICHs* ist dann korrekt, wenn sie gleichzeitig den Anforderungen des *ES*, des *ÜBER-ICHs* und der Realität (Außenwelt) genügt, also die Ansprüche miteinander zu versöhnen weiß. Die Einzelheiten der Beziehung zwischen *ICH* und *ÜBER-ICH* werden durchwegs aus der Zurückführung des Verhältnisses des Kindes zu seinen Eltern verständlich. Im Elterneinfluss wirkt natürlich nicht nur das persönliche Wesen der Eltern,

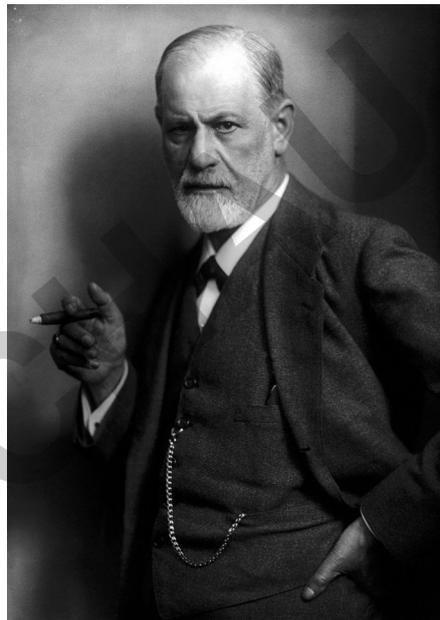


Bild: Max Halberstadt

Erich Fromm – Zwei Formen des Gewissens

M 3c

Erich Fromm (1900–1980) war ein deutsch-amerikanischer Psychoanalytiker und Sozialpsychologe. Sein Hauptinteresse galt der Erforschung der psychischen Voraussetzungen für ein gelingendes gesellschaftliches Zusammenleben. Er entwickelte die Psychoanalyse Freuds weiter, indem er davon ausging, dass jeder Mensch zwei Gewissensformen in sich trägt.

Aufgaben

1. Lesen Sie den folgenden Text.
2. Formulieren Sie die Herausbildung sowie die beiden Formen des Gewissens in eigenen Worten.
3. Erklären Sie, weshalb das autoritäre Gewissen Angst, das humanistische Gewissen hingegen Schuld verspürt.
4. Erläutern Sie anhand selbst gewählter Beispiele, welche Probleme bei Menschen auftreten können, die ein überwiegend bzw. ausschließlich autoritäres Gewissen besitzen.



Das autoritäre Gewissen ist die Stimme einer nach Innen verlegten äußeren Autorität, also der Eltern, des Staates oder was immer in einer bestimmten Kultur als Autorität gelten mag. Solange das Verhältnis des Menschen zur Autorität äußerlich bleibt und keine sittlichen Folgerungen daraus abgeleitet werden, kann man kaum von einem Gewissen sprechen. [...]

Was die Menschen als ein dem Gewissen entstammendes Schuldgefühl empfinden, ist oft nur Furcht vor der Autorität. Sie fühlen im Grunde nicht *Schuld*, sondern *Angst*. Im Gewissensbereich werden jedoch Autoritäten wie Eltern, Kirche, Staat, öffentliche Meinung bewusst oder unbewusst als ethische und moralische Gesetzgeber angesehen, deren Gesetze und Sicherungsbestimmungen man annimmt und sie damit nach innen verlegt.



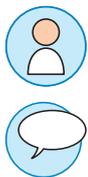
© Erich Fromm Institut Tübingen

So werden die Gesetze und Sicherungsbestimmungen der Autorität zu einem Teil des Menschen. Man fühlt sich nicht mehr verantwortlich gegenüber etwas, das außerhalb liegt, sondern gegenüber etwas, das in einem selbst ist: gegenüber seinem *Gewissen*. Das Gewissen ist ein wirksamerer Regulator des Verhaltens als alle Furcht vor äußeren Autoritäten. Denn vor der Autorität kann man davonlaufen, vor sich selbst jedoch nicht, daher auch nicht vor einer nach innen verlegten Autorität [...].

Das autoritäre Gewissen entspricht dem, was Freud als Über-Ich beschrieben hat. [...] Die meisten politischen und religiösen Systeme, die es in der Geschichte der Menschheit gegeben hat, könnten als Illustrationen des autoritären Gewissens dienen. [...] Das humanistische Gewissen ist nicht die nach innen verlegte Stimme der Autorität, der wir gefallen wollen und der zu missfallen wir fürchten – es ist die eigene Stimme, die in jedem Menschen spricht und die von keinen äußeren Strafen und Belohnungen abhängt. Worin besteht das Wesen dieser Stimme? Weshalb hören wir sie, und weshalb können wir gegen sie taub werden?

M 4b

Identitätsfindung als Rollenspiel



Aufgaben

1. Lesen Sie den folgenden Textauszug.
2. Erläutern Sie, warum der Autor die Nutzung von Tiktok als problematisch erachtet.
3. Nehmen Sie zu folgender Aussage begründet Stellung: „Wie andere soziale Medien trägt auch Tiktok sein Scherflein zur Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen bei. Mit der sehr einfach bedienbaren App probieren sie sich und ihre Wirkung auf andere aus.“

Tiktok ist kein harmloser Spaß

Die soziale Videoplattform zieht Kinder und Jugendliche massenhaft an. Was Eltern und Pädagogen über die Unterhaltungsapp Tiktok wissen müssen.

Im Jahr 2014 ging die App Musical.ly an den Start. Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen kurze Videoclips auf, um zu Musik synchron die Lippen zu bewegen und mit diversen Tanzeinlagen zu glänzen. Die Nutzerzahlen stiegen rasant, bevor die beliebte App 2017 von der chinesischen Firma Bytedance gekauft und in Tiktok umbenannt wurde.

5 Heute gilt Tiktok als das aktuelle Social-Media-Phänomen, das mit zwei Milliarden Downloads weltweit durch die Decke geht. Allein in Europa sind 100 Millionen Tiktok-Fans aktiv. Im Zentrum stehen weiterhin die kurzen Videos, in denen sich nicht nur Kinder und Jugendliche selbst darstellen, zu Musikklingen tanzen und die Lippen bewegen. Es gibt aber auch zahlreiche andere Clips, die kurze Geschichten erzählen oder Streiche und Missgeschicke dokumentieren. Echte und vermeintliche Trends erhalten hier eine Bühne und sogenannte Challenges fordern zum Mitmachen heraus. Wer besonders kreativ und einfallsreich ist, bekommt jede Menge Follower, Kommentare und Likes. Offiziell ist die App ab 13 Jahren erlaubt, es sind dort aber auch jüngere Kinder unterwegs. Was finden sie alle an Tiktok?

15 **Mit Playback zur Ichfindung**

Wie andere soziale Medien trägt auch Tiktok sein Scherflein zur Identitätsfindung bei Kindern und Jugendlichen bei. Mit der sehr einfach bedienbaren App probieren sie sich und ihre Wirkung auf andere aus. Die Angst, sich vor der Kamera zu blamieren oder zu versagen, fällt allerdings deutlich geringer aus als in anderen Netzwerken: Musik und Gesang vom „Band“ sind schon da.

20 Und nicht das Singen steht im Mittelpunkt, sondern lediglich das Performen. Das traut sich fast jeder zu. Geht es etwa bei Instagram um reine Selbstdarstellung, besitzt Tiktok eher Rollenspiel-Charakter. Mit der fertigen Musikvorlage schlüpfte ich in die Rolle eines Künstlers, vielleicht sogar meines Idols. Wenn ich singe wie der Star, dann bin auch ich ein Star. Meine Follower deute ich zu Fans von mir und meiner Darbietung um. Das sorgt für Bestätigung. Ist das also alles wirklich nur ein Spaß?

25 **Es geht nur um Unterhaltung**

Im Gegensatz zu Youtube oder anderen Plattformen ruft niemand Tiktok auf, um nach einem konkreten Inhalt zu suchen. Es geht um pures Amüsement. Erstaunlicherweise hatte 30 der Erfinder der App, Alex Zhu, einmal in den USA für SAP als „Futurist of education“ gearbeitet und sich dann mit einer eigenen Bildungsplattform selbständig gemacht, die allerdings scheiterte. „Wir haben versucht, gegen die menschliche Natur zu kämpfen“, gestand Zhu in einem Interview mit dem „Spiegel“. „Die Menschen interessieren sich nun einmal mehr für Unterhaltung als für Bildung.“ Das bestätigte mir auch eine 15-jährige